



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Freitags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Mikrofonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztalbote & Co., Wildbad. — Verleger: Theodor Graf, Wildbad. — Postfach Nr. 291 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg Monatspreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Restausgabe 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoführungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Postamt: Bismarckstraße 237.

### Die Unterbilanz des deutschen Außenhandels

#### Notwendige Abänderung des Dawesplans

Im September 1927, dem für uns günstigsten Monat des Außenhandels seit Jahren, hatte Deutschland im reinen Warenverkehr eine Einfuhr von 1175 Millionen Mark und eine Ausfuhr von 933 Millionen; von Januar bis September 1927 belief sich die Einfuhr auf insgesamt 10 351 Millionen, die Ausfuhr auf 7397 Millionen, von welsch letztere aber die Dawes-Sachlieferungen mit 406 Millionen abzuziehen sind, so daß für die eigentliche Einfuhr nur 6991 Millionen verbleiben. Der Ueberschuß der Einfuhr oder der Abmangel im Außenhandel beträgt somit 3360 Millionen.

Man muß sich den Außenhandel wie ein großes Tauschgeschäft vorstellen, das wir mit dem Ausland abwickeln. Durch unsere Ausfuhr geben wir deutsche Waren ans Ausland hin und erhalten dafür Bezahlung, die nur zum kleineren Teil aus Bargeld, zum weitaus größeren aber aus Wechseln, Schecks und ähnlichen Zahlungsüberweisungen, Devisen genannt, besteht. Nun sind wir nicht nur Lieferanten des Auslands, sondern müssen auch unsererseits Waren aus dem Ausland beziehen, insbesondere zahlreiche Lebensmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate. Daraus ergibt sich unsere Einfuhr. Wir bezahlen sie mit dem Erlös, den wir für unsere Ausfuhr vom Ausland erhalten haben. Praktisch bedeutet das ein Verrechnungsverhältnis. Gleichen beide Posten einander aus, so können wir zufrieden sein. Ist's aber so, daß unsere Ausfuhr erheblich kleiner ist als unsere Einfuhr, daß wir also beim Zahlungsausgleich noch bar drauflegen müssen, dann wird die Lage leicht bedenklich. Wir brauchen dann zur Zahlung unserer Einfuhr noch andere Zahlungsmittel als die, die uns aus unserem Ausfuhrerlös zur Verfügung stehen. Woher sollen wir sie aber nehmen?

Dafür gibt es drei verschiedene Möglichkeiten. Erstens die, daß uns aus dem Ausland noch andere Zahlungen zufließen als die für unsere Ausfuhr; das ist dann der Fall, wenn wir im Ausland große Kapitalien durch Kreditgewährung oder durch Betriebsgründungen angelegt haben, die uns Zinseinnahmen bringen; oder wenn wir für ausländische Auftraggeber lohnende Fracht- und Versicherungsgeschäfte ausführen, die uns entsprechenden Gewinn eintragen; oder wenn unser Land von ausländischen Touristen in großer Zahl aufgesucht wird, die eine Menge Geld bei uns zurücklassen.

Wo die Zahlungsbilanz aber keinen natürlichen Ausgleich bietet, dort bleiben nur noch zwei andere Wege. Entweder man deckt den Abmangel der Handelsbilanz in bar durch Zahlungen aus einem Sparfonds von Devisen und Gold, den man sich in besseren Zeiten geschaffen hat, oder aber — man macht Schulden. Und damit alles hübsch im System bleibt, hat man auch hier die Wahl zwischen zwei Methoden: Entweder bleibt man den Einfuhrüberschuß schuldig, nimmt also Kredit bei den Lieferanten, oder man borgt bei ausländischen Geldgebern größere und kleinere Beträge für längere oder kürzere Zeit, um damit die Einfuhrgläubiger zu bezahlen.

In dieser Lage sind wir heute, denn unsere Kapitalanlagen im Ausland sind noch immer verhältnismäßig klein und bringen dementsprechend wenig; der Wiederaufbau unseres internationalen Verkehrs- und Bankgeschäfts ist gleichfalls erst noch im Anfangsstadium; unsere Transportgewinne sind sehr mäßig, da unsere Handelsflotte den Vorkriegsstand noch bei weitem nicht wieder erreicht hat und bei dem scharfen Wettbewerb auf den internationalen Frachtmärkten sich mit recht bescheidenen Quoten zufrieden geben muß. Unser Fremdenverkehr wächst zwar, schlägt aber nicht annähernd mit solchen Summen zu Buch wie in Frankreich und Italien.

Die Zahlungsbilanz verlagert somit bei uns. Woher sollen wir es aber dann nehmen? Goldbestände, Devisenbestände opfern? Unsere Reichsbank besitzt an Gold und Devisen etwas über zwei Milliarden Mark. Die sind aber unantastbar als die Grundlage unseres Geldwesens, gleichsam das unspendbare Existenzminimum unserer Wirtschaft. Schöpfend breitet Herr Schacht darüber beide Hände. Uebrigens, bei jezt schon 3,35 Milliarden Mark Außenhandelspassivität im laufenden Jahr könnten uns jene 2 Milliarden der Reichsbank auch nicht viel nützen. Der Rest ist also — Pump, in mancherlei Form. Mindestens um jene 3,35 Milliarden Mark hat sich daher von Januar bis September 1927 unsere Verschuldung aus dem Ausland weiter erhöht; tatsächlich ist ja der Betrag unserer Neuverschuldung noch erheblich größer.

Diese Gruppierung der Posten in der Handels- und Zahlungsbilanz wäre schon für einen Staat, der keinen Dawesplan kennt, ein sehr zweifelhaftes Vergnügen. Um wieviel mehr dann für uns! Die Schlussfolgerungen sind folgende: Erstens Notwendigkeit beschleunigter Gesundung unserer Handels- und Zahlungsbilanz, zweitens sofortige Einleitung rückhaltloser internationaler Besprechung der Reform des Dawesplans durch die ver-

### Tagespiegel

Der Vorsitzende des Badischen Landbundes Gebhard ist wegen Geschäftsüberbürdung und aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten.

Bei der Waffenstillstandsfeier in London teilte ein Abgeordneter mit, das englische Kriegsministerium halte im geheimen ein großes Lager von Giftgasen bereit.

Die Moskauer Sowjetregierung hat das Sekretariat des Völkerbundes benachrichtigt, daß Rußland an der kommenden Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz teilnehmen wolle.

antwortlichen Stellen: Reichsregierung, Reichsbank, Reichswirtschaftsrat.

Man freut sich heute in Deutschland, daß wir neben der guten Inlandskonjunktur nunmehr auch mit September 1927 den „Rekord“-Ausfuhrmonat der Nachkriegszeit erzielt haben. Die Freude ist nicht unberechtigt. Wir sind schon wieder etwas vorwärts gekommen. Aber ist diese Ausfuhr schon wirklich die, die wir haben müssen, um ohne Pump zu existieren? Auch in diesem September fehlten uns immerhin noch 242 Millionen zur Deckung der Einfuhr. Es kommt viel Unützes, Entbehrliches ins Land, vor deutscher Ware nur bevorzugt, weil es sich mit fremden Namen spreizen kann. Keine Einfuhrverbote dagegen, aber sachgemäße Aufklärung des deutschen Publikums über den Qualitätswert deutscher Automobile, deutscher Kleider und Schuhe, deutscher Weine, deutscher Früchte und Gemüse!

Der Dawesplan nähert sich dem kritischen Punkt. Es hat gar keinen Zweck, krampfhaft davor die Augen zu schließen. Neuaufröhlung der Entscheidungfrage macht gewiß keinen Spaß. Aber auch den Gläubigern wird eine rechtzeitige vernünftige Aussprache immerhin lieber sein als das, was man vorläufig nicht an die Wand malen möchte. Vom alten Matthias Claudius schreibt sich das Sprüchlein her: „Greif nicht in ein Wespennest, doch wenn du greiffst, so greiffe fest.“

### Neueste Nachrichten

#### Reichskanzler Marx über seine Wiener Reise

Berlin, 13. Nov. Dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ erklärte Reichskanzler Dr. Marx: Dr. Stresemann und ich legen den größten Wert darauf, die persönlichen Beziehungen zwischen den deutschen und österreichischen Staatsmännern fortzuführen. Unser Besuch in Wien ist eine Erwiderung des Besuchs des österreichischen Bundeskanzlers in Berlin. Große politische Auseinandersetzungen werden während unseres Wiener Besuchs nicht stattfinden. Bestimmte Fragen haben wir mit der österreichischen Regierung nicht zu erörtern. Wahrscheinlich wird auch vom Entwurf des neuen Strafrechts die Rede sein, das beiden Staaten gemeinsam sein soll. Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung wird auf dem Gebiet des Strafrechts wahrscheinlich bald vollkommen sein.

#### Reichsminister Hergt über die politische Lage

Mainz, 13. Nov. In einer Wahlversammlung führte Reichsjustizminister Hergt u. a. aus. Die deutschnationale Volkspartei halte die gegenwärtige Zeit nur geeignet für praktische Arbeit, nicht aber für die Lösung schwerwiegender staatspolitischer Streitfragen. Bezüglich der Außenpolitik könne nur immer wieder festgestellt werden, daß die Zweifel und Bedenken bei den Verhandlungen der letzten Jahre durch die unglückliche Entwicklung der Dinge vollauf bestätigt worden seien. Dies gelte sowohl hinsichtlich der Enttäuung über den Locarno-Vertrag wie über die noch keineswegs erledigte Befähigungsfrage, was inzwischen eine deutsche Einheitsfront der außenpolitischen Meinung herbeigeführt habe. Ähnlich seien auch die Erfahrungen mit der deutschen Kriegs- und Greuel-schuldfrage. Endlich sei auch der Dawesplan hier heranzuziehen, auf den die deutschnationale Volkspartei sich bekanntlich nur mit den allerschwersten Bedenken eingelassen habe, und bei dem jezt die Denkschrift des Dawesagenten die außerordentliche Gefahr der Finanzkontrolle blühartig enthüllt habe.

Die Deutschnationalen denken nicht daran, in die außenpolitische Opposition zu gehen. Wohl aber seien sie entschlossen, im Rahmen der bestehenden Verträge die deutschen Interessen auf das entschiedenste zu wahren und auf den in Betracht kommenden Gebieten die Aenderung jener Verträge entschieden vorzubereiten. Auch die Deutschnationalen wünschen, daß Deutschland mit Frankreich in dauerndem Frieden lebe; indessen seien die eingegangenen Verpflichtungen gegenseitiger Natur und weitere deutsche Vorleistungen — etwa im Zusammenhang mit dem französischen Wunsch nach weiteren „Sicherheiten“ — könnten nicht in Betracht kommen.

Beim Dawesplan sei die nächste Aufgabe, den Kredit Deutschlands, der unter der hochgespannten Lage seit der Denkschrift zu leiden hatte, neu zu festigen, um jede Krise

zu vermeiden und die noch unentwerteten Auslandsrechte für produktive Zwecke weiter zu ermöglichen. Die Tatsache, daß der Dawesplan noch im Zeichen der „Eroberung“ stehe, rechtfertige es, wenn die Regierung noch vor Ablauf der Probezeit so unerlässliche Maßnahmen wie die Besoldungs- und die Liquidationsregelung — erstere im Dawesgutachten selbst, letztere im Versailler Vertrag vorgehene — vornehmen wolle, da sie später die endgültige Grundlage nur wieder erschüttern würden.

Die Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern müsse ausführlich geprüft, dürfe aber nicht übers Knie gebrochen werden. Es sei zu bezweifeln, ob bei einer Zentralisierung dieselben kulturellen und wirtschaftlichen Erfolge erzielt würden, wie unter den jetzigen Verhältnissen. Die Koalition stehe oder falle mit dem Schulgesetzentwurf. Die bisherigen Verhandlungen im Reichstagsausschuß berechtigten aber zu der Hoffnung, daß eine Verständigung herbeigeführt und das Gesetz angenommen werde. An dem Aufwertungs-gesetz könne nichts wesentliches mehr geändert werden. Durch die Kämpfe, die durch die Aufwertung dieser Frage heraufbeschwoeren werden, werde die Perfidie im Volk nur vergrößert. Erst wenn alle Teile Deutschlands von der Befähigung frei seien, könne an die Festlegung eines Nationaltags gedacht werden. Auch die Flaggfrage lasse sich bei dem Zwiespalt, der gegenwärtig durch unser Volk geht, vorerst noch nicht lösen.

#### Haftbefehl gegen Professor Förster

Berlin, 13. Nov. Auf Antrag des Oberreichsanwalts hat der Berliner Untersuchungsrichter Dr. Grasse gegen den Pazifisten Professor Dr. Friedrich Förster Haftbefehl wegen Landesverrats erlassen. Professor Förster soll in der „Menschheit“, gegen deren Schriftleiter Käthe er bereits ein Verfahren im Gang ist, Mitteilungen über angeblich ungesekliche Vorgänge in der Reichswehr gemacht haben, die nach Auffassung des Oberreichsanwalts das Wohl des Deutschen Reiches gefährden. Förster hält sich gegenwärtig in der Schweiz auf, die wegen politischer Verbrechen nicht ausliefert. Eine Vollstreckung des Haftbefehls kommt demnach zurzeit nicht in Frage.

#### Eine neue Volksvertretung in Italien

Rom, 13. November. Die faschistische Parteileitung hat Richtlinien für eine neue Volksvertretung aufgestellt. Es soll nur eine politische Partei geben als das Ausdrucksmittel der faschistischen Regierungsform und das ganze Land ein einziger großer Wahlkreis sein. Die bestehenden 13 großen wirtschaftlichen Verbände der Erzeuger und der Arbeiter in Italien einerseits und die faschistische Parteileitung andererseits sollen je eine gleiche Anzahl von Kandidaten vorschlagen. Diese werden geprüft und durch andere Elemente ergänzt, deren Zahl noch festzustellen sei. Auf diese Weise werde die Liste einen Einheitscharakter haben. Wahlberechtigt soll nur sein, wer durch gewerkschaftliche Beiträge seine Eigenschaft als Glied der Nation nachweisen kann oder wer sonst der nationalen Gemeinschaft von Nutzen ist. Die Zahl der Abgeordneten soll nicht höher als 400 sein. Die Befugnisse der Volksvertretung sollen später festgelegt werden. Der Senat soll in seiner gegenwärtigen Form erhalten bleiben. Die Parteileitung beauftragte den Justizminister, einen entsprechenden Gesetzentwurf auszuarbeiten und ihn der Parteileitung auf ihrer nächsten Tagung im Januar 1928 vorzulegen.

#### Die Frage der Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika

Washington, 12. Nov. Anlässlich einer Besprechung des Arbeitsprogramms von Senat und Abgeordnetenhause wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Vorlage über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums bald erledigt wird, und zwar in der zu Ende der letzten Tagung beschlossenen Form. Voraussetzung dabei ist, daß der Senat dieser Fassung zustimmt.

### Württemberg

#### Gedenktag für die Gefallenen

Der jährlich wiederkehrende Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs ist in Württemberg auf den Totensonntag festgesetzt; er wird in diesem Jahr am Sonntag, 20. November, feierlich begangen werden. Der Bedeutung des Tags entsprechend, an dem sich unser Volk einmütig um seine Toten schart und in Treue und Dankbarkeit der schweren Kriegsoffer gedenkt, werden besondere öffentliche Feiern veranstaltet werden. In Stuttgart soll die Feier schon am Vorabend des Gedenktags stattfinden.

Die staatlichen Gebäude haben am Gedenktag selbst, in Stuttgart auch am Vorabend, in den Landes- oder Reichsfarben halbmast oder mit Trauerflor zu flagen. Es wäre erwünscht, wenn auch die übrigen Gebäude möglichst allgemein in gleicher Weise beflaggt würden.

Die Kirchen werden des Tags im Gottesdienst gedenken und ein allgemeines Trauergesänge veranlassen.  
Staatsministerium.  
gez. Bazille, Holz, Beyerle, Dr. Dehlinger.

Stuttgart, 13. November.

**Vom Tage.** Beim Verladen eines mehrere Zentner schweren Ovens trug in der Hauptstätterstraße ein 28 Jahre alter Mann einen Oberschenkelbruch davon. Er wurde nach dem Marienhospital verbracht. — Beim Brauwirtschaftshaus wurde ein 55 Jahre alter Mann beim Besteigen eines Straßenbahnwagens während der Fahrt an einen Straßenbahnmast geschleudert. Er trug innere Verletzungen davon, die seine Verbringung nach dem Cannstatter Krankenhaus notwendig machten.

**Rutesheim** O. Leonberg, 13. Nov. Schwere Unfall. Beim Abladen von Brettern auf dem Lagerplatz der Sägerei Jakob Berner verunglückte der Arbeiter Ernst Duppl dadurch, daß der mit Brettern beladene Karren umkippte und Duppl unter sich begrub. Der bedauernswerte Mann mußte mit inneren und äußeren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

**Marbach a. N.**, 13. Nov. Schiller-Gedenktage. Die 168. Wiederkehr von Schillers Geburtstag wurde am Donnerstag hier feierlich begangen. Um 11 Uhr versammelten sich Schüler und Schülerinnen der Latein- und Realschule mit ihren Lehrern im Schillerhaus. Zu der Feier hatten sich Geh. Hofrat Prof. Dr. von Güntter mit Familie, Frau A. Kießling-Krieger, die Urohn- und Urenkel Schillers, der Vorsitzende des Marbacher Schillervereins, Stadtschultheiß Kopf, und noch andere Schillerverehrer eingefunden. Bei Einbruch der Dunkelheit strahlte das Schillerhaus im schönsten Lichterglanz.

**Befigheim**, 13. Nov. Fällung von Pappeln. Wie der „Rekar- und Enzbote“ hört, will die Stadterwaltung auf ihrem Grundbesitz in nächster Zeit etwa 40 fanatische und italienische Pappeln mit rund 50 bis 60 Festmetern Kuchholz fällen lassen. Soweit an den betreffenden Stellen entlang des Neckars und der Enz nicht bereits junge Pappeln gefällt sind, geschieht dies alsbald nach der Bewertung der gefällten Pappeln aus den Beständen der städtischen Baumschule.

**Güglingen** O. Brackenheim, 12. Nov. Vom Fabergäuserverein. Eine Ausschusssitzung in der „Sonne“ in Stockheim befahte sich mit dem Ausbau der Vereinszeitschrift, deren verdienstvoller Herausgeber, Pfarrer Schlenker, selbst anwesend war. Es soll ein weiterer Kreis von Mitarbeitern gewonnen und auf Wunsch der Geschäftswelt ein Anzeigenteil abgeschlossen werden.

**Nordheim** O. Brackenheim, 11. Nov. Nächtlicher Ueberfall. Der Ueberfall, der vor einigen Wochen nachts auf ein von Zug heimkehrendes Mädchen ausgeführt wurde, fand am Dienstag vor dem Schöffengericht Heilbronn seine Sühne. Der von der Landjägersmannschaft ermittelte Täter, Hermann Knoll von hier, wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

**Heilbronn**, 13. Nov. Ministerbesuch. Justizminister Dr. Beyerle, begleitet von Ministerialrat Roth, weilte am Donnerstag in Heilbronn. Die Herren nahmen eine Besichtigung des hiesigen Landesgefängnisses vor, dessen Einrichtungen und Betriebe sie einer gründlichen Prüfung unterzogen. Ihre amtliche Tätigkeit nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Abends statteten die Herren dann noch dem Präsidenten des Landgerichts einen Besuch ab.

**Friedrichshausen** O. Nürtingen, 13. Nov. Brand. Abends kurz vor 7 Uhr ist die Scheuer des Christian Diez beim Bahnhof abgebrannt.

**Reutlingen**, 13. November. Schadenfeuer. Am Donnerstag brannte die im Gewand „Hundschlee“ gelegene Feldscheune des Baumschulbesizers Konrad Weckler hier vollständig ab. Sämtliche, zum Teil sehr wertvolle Maschinen sind mitverbrannt. Ebenso fielen 100 Zentner Heu dem Feuer zum Opfer.

**Beihwiesel.** Der Waldhof zum „König Karl“ in Freudenstadt ging durch Kauf an Max Bauer, Caféhausbesitzer in Gmünd, über. — Das Gasthaus zum „Schwanen“ in Weilmünster ging um 53 000 M. an Kaufmann Friedrich Breiting über.

**Schweningen**, 12. Nov. Keine Pflichtarbeit der Erwerbslosen. Der Gemeinderat befahte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage der Pflichtarbeit der Erwerbslosen. Der Verwaltungsausschuß beim öffentlichen Arbeitsnachweis hatte beschlossen, von den vorhandenen Arbeitslosen, die vom Arbeitsamt Unterstützung be-

ziehen, 30 Mann in Zukunft je 16 Stunden pro Woche zur Pflichtarbeit heranzuziehen und dem Stadtbauamt zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. Aus der Stadtkasse müßte diesen Arbeitern eine Zulage zur Erwerbslosenunterstützung von 30 Pf. pro Stunde als Entschädigung für ihre Mehraufwendungen für Nahrung und Kleidung bezahlt werden. Die Pflichtarbeiter würden in zweitägigen Schichten zu je 10 Mann arbeiten, so daß auch eine entsprechende Arbeitsleistung erzielt würde. Der Gemeinderat beschloß aber, Mittel zur Durchführung von Pflichtarbeit nicht zu bewilligen, dagegen 10 000 M. für Durchführung von Notstandsarbeiten (Feldwegverbesserungen) zur Verfügung zu stellen.

**Vom Heuberg**, 11. Nov. Schlechte wirtschaftliche Verhältnisse. Nachdem das Kinderheim seinen Sommerbetrieb vollständig eingestellt hat, ist wieder Ruhe auf unseren Höhen eingetreten. Leider war der Betrieb in diesem Jahre auf wenige Monate beschränkt, so daß die von der Geschäftswelt gehegten Hoffnungen kaum in Erfüllung gegangen sein dürften. Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden immer schlechter und drohen sich nach und nach zu einer Katastrophe auszuwirken, wenn nicht in absehbarer Zeit eine Besserung eintritt.

**Ulm**, 12. November. Neue Donaubrücke. Die Bauabteilung des Gemeinderats genehmigte die Ausführung einer weiteren Brücke über die Donau etwa 50 Meter oberhalb der Eisenbahnbrücke. Die Arbeit erhält die Firma Sager u. Berner um 98000 M. Der Unterbau besteht aus Eisenbetonpfeilern, der Oberbau aus Kiefernholz. Die Brücke hat so eine Lebensdauer von mehr als 100 Jahren. Durch die Leuerung des Holzes kam die Brücke zirka 30 000 M. höher als ursprünglich vorgesehen war.

Das Schöffengericht verurteilte den 25 J. a. verheirateten, wiederholt vorbestraften Kaufmann Mebringer in Neu-Ulm wegen eines Verbrechens der gewerbsmäßigen Fälschung im Rückfall und der erschwerenden Privatankundensfälschung zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust. Die erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet. Mebringer übernahm von dem Mitangeklagten Roth gestohlene Waren im Wert von nahezu 1900 M. um den halben Preis und verkaufte sie 10–15 Prozent unter dem normalen Preis in der Wärlt und bayer. Umgebung unter falschem Namen weiter. Mit dem Gewinn bestrift er einige Monate lang seinen und seiner Familie Unterhalt. Die seinen Abrechnern ausgestellten Rechnungen quitierte er mit falschem Namen (Urkundensfälschung). Der Staatsanwalt hatte für Mebringer 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust beantragt.

**Rißtissen** O. Ehingen, 13. Nov. Eine Barbarei. Das Landesamt für Denkmalspflege schreibt zu der Meldung aus Rißtissen, daß dort ein Prachtexemplar eines jungen Steinadlers mit einer Vogelfalle gefangen worden sei: „Bom Standpunkt des Naturschutzes ist es als Barbarei zu bezeichnen, wenn der Adler, der am Aussterben ist, mit einer Vogelfalle gefangen wird.“

**Friedrichshausen**, 12. Nov. Jubiläumsfeier. Im Sitzungssaal des Rathauses fand am Anlaß der 25jährigen Wirkamskeit des Schulvorstands Rektor Brehler in hiesiger Stadt in Gegenwart des Stadtvorstands, des Ortschulrats, der kath. Geistlichkeit und der kath. Lehrpersonen eine würdige Feier statt. Stadtschultheiß Schnitzler und Oberlehrer Remmlinger würdigten die Verdienste des Jubilars.

**Vom Bodensee**, 12. Nov. Anschluß an den Schwäbisch-Bayerischen Sängerbund. In der letzten Hauptversammlung des Vorarlberger Sängerbunds in Bregenz wurde einstimmig der Anschluß des Bundesauschusses an den Schwäbisch-Bayerischen Sängerbund in Augsburg angenommen. Einer der Gründe war, daß die innerösterreichischen Sängerbünde viel zu weit vom Vorarlberger Sängerbund entfernt sind.

## Baden

**Pforzheim**, 13. Nov. Durch den Wegzug des 2. Bürgermeisters Dr. Bühler sind jetzt statt 4 nur noch 2 Bürgermeistertreue belehrt. Während die Sozialdemokratie auf ein Wiederbestehen des 2. Bürgermeisterpostens Anspruch erhebt, lehnt in einer Erklärung die Deutsche Volkspartei überhaupt die 2. Bürgermeisterstelle ab.

**Pforzheim**, 13. Nov. In seiner Wohnung in der Ohmnamstraße machte nachts ein 47jähriger städtischer Angestellter seinem Leben durch einen Schuß mit einem Flobergewehr ein Ende. Der Grund soll in Schwermut liegen.

**Karlsruhe**, 11. Nov. Aus einer Höhe von 15 Meter stürzte am Dienstag vormittag ein verheirateter Schreiner von hier im Rheinhafen von einer Kranenbrücke herunter. Er zog sich eine Lenden- und Fußquetschung zu.

**Pforzheim**, 11. Nov. Ein unbekannter Dieb drang heute nacht in einen Bäckereiladen im Stadtteil Bröhlgen ein und plünderte die Kasse. Dem Einbrecher fielen etwa 250 Mark in die Hände.

**Mannheim**, 13. Nov. Im Stadtteil Sandhofen erlitt der Arbeiter Adam Schreiner auf der Straße einen Ohnmachtsanfall, dem er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, erlag. Schreiner, der 50 Jahre alt und verheiratet ist, hatte sich eine geringfügige Verletzung an der Hand zugezogen, die er anfangs nicht beachtete. Auf dem Wege zum Arzt erlitt ihn der Tod.

**Vogberg**, 13. Nov. In der Nacht zum Donnerstag brach in einer großen Vorratskammer auf dem Seehof ein Brand aus, dem trotz tatkräftigen Zutreffens der Feuerwehren die ganze Scheuer samt ihrem Inhalt zum Opfer fiel. Der entstandene Schaden soll gegen 70 000 Mark betragen. Sämtliches Getreide ist ein Opfer des verheerenden Elements geworden; auch die Kartoffelvorräte fielen der Vernichtung anheim. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.

**Pfaffenweiler** bei Freiburg, 13. Nov. Letzte Woche zog sich die 24 Jahre alte Anna Döhring eine geringfügige Kopfverletzung zu. Kurze Zeit darauf trat Blutvergiftung ein. Sie wurde in die Klinik nach Freiburg verbracht, wo sie verschied.

**Waldshut**, 13. Nov. Zwischen Schaffhausen und Neuhäusen ereignete sich im Rhein ein Bootsunglück. Drei Männer waren damit beschäftigt, am sogenannten Moserdamm Verbauungen auszuführen. Plötzlich rissen die Weidlinge, in denen sich die Männer befanden, los und trieben den Damm hinunter. Zwei Männer vermochten sich über Wasser zu halten und konnten gerettet werden. Der dritte, der 33jährige Emil Hürlimann, Vater von zwei unmündigen Kindern, verschwand in den Fluten.

**Kleinlausenburg**, 13. Nov. Die Frau des Polizeidieners Kuchenberger aus Kleinlausenburg verlor am heiligen Tag die Beitragsgebeider der Krankenkasse in Höhe von 2000 Mark auf dem Weg zur Abfertigungsstelle. Der Finder hat sich noch nicht gemeldet.

## Notiales.

Wildbad, den 14. Nov. 1927.

**Der erste Winter Sonntag.** Man kann den gestrigen Sonntag der heurigen Winterperiode bezeichnen. Berg und Tal in blendendes Weiß gehüllt, konnte man einen hübschen Winterrundgang um Wildbad unternehmen und ein anheimelndes Winterbild bot sich beim Blick ins Tal: all die schneebedeckten Häuser mit rauchenden Kaminen, die Bergbahn dazwischen, wie sie mit ihrem fast geräuschlosen Betrieb das Bild belebt und schon zwei Wagen mit frohen Schiläufnern aufwärts beförderte — wirklich eine nette Abwechslung! Und vor wenig Wochen beinahe noch Sommerwärme bei goldenem Sonnenschein. Unten im Tal sieht man an den Fenstern der Häuser hübsche Kinder dem Tanze der weichen Schneeflocken zuschauen, sich die Naschen am Fenster plattdrückend — ein reizendes Winterbild! — Es scheint heute lustig weiter bei — 2°. Auf dem Sommerberg 2 cm Neuschnee auf 5 cm Altschnee; bei der Sautalshütte 10 cm Schnee.

**Fußball.** Das gestrige Verbandsspiel F. V. Wildbad — F. C. Arnbad I konnte trotz überlegenen Feldspiels der Wildbader Mannschaft, der Arnbacher F. C. 1:0 für sich entscheiden. Die zahlreichen Fehlentscheidungen des Schiedsrichters dürften das Resultat beeinflusst haben, so daß eine Wiederholung des Spiels nötig werden dürfte.

**Berufsunbliche Rundfunkvorträge.** Das Landesamt für Arbeitsvermittlung teilt mit: Um einem in weiten Kreisen der Eltern und der heranwachsenden Jugend vielfach zutage tretendem Bedürfnis nach Aufklärung in beruflichen Fragen entgegenzukommen, hat der Süddeutsche Rundfunk in den letzten Monaten in Verbindung mit dem Stuttgarter Arbeitsamt wiederholt berufsunbliche Vorträge gebracht. In nächster Zeit werden nun die Landesarbeitsämter von Württemberg und Baden eine fortlaufende Reihe von Vorträgen veranstalten, die jeweils Mittwochs um

## Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

26. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Gleichmann besann sich. Nur immer vorwärts. Anders kommt man zu keinem Ziele. Der Geruch ward schwerer unaussprechlicher.

Noch einige, vielleicht zwanzig Schritte entfernt, tauchte auf jener Seite der düsteren Schlucht der Aufbau eines starken Hochsitzes aus dem Fwielichte auf. Der Kommerzienrat hatte ihn vor einigen Jahren errichten lassen zur Ueberwacht über die kahle Schlucht, darin vorzügliche Waldwechsell waren. Die Augen des Bauern, der die Müdigkeit vergaß, drangen durch das ungesicherte Licht und er atmete schwer. Dort drüben hinter den verdorrten Reifern des Hochsitzes sah oder lag etwas Dunkles, Regungsloses. Er rief hinüber — keine Entgegnung. Und wieder kamen dicke Wellen dieses entsetzlichen Geruches. Einige Minuten stand Gleichmann ohne Entschluß. Dann raffte er sich auf: Gott walte es! sprach er vor sich hin. Ein Feigling wäre ich, wenn ich diesem Rätsel nicht auf den Grund ginge.

Er zündete erneut die Pfeife an und rauchte stark. Durch den Geruch und die Schwärme von Fleischfliegen war anders nicht vorwärts zu kommen.

Furchtlos kletterte er die Kländer des Heidegraben hinauf und jenseits hinauf. Noch einmal rief er, am Fuße der Leiter angelangt: „Wer ist da?“

Wohl ahnte Gleichmann, daß ihm niemand antworten würde. Unerklärlich was dort oben los war! Es mochte doch kein Foter sein? Obwohl von Natur furchtlos, schwankte er dennoch für Augenblicke — dann stieg er bedächtig, doch leise zitternd empor. Nun stand er auf der obersten Sprosse und hielt sich mit den Händen an den Brustleihen des Hochsitzes. Seine Augen traten vor momentanem Schrecken fast aus den Höhlen. Schwärme von Fliegen sausten vor ihm auf, er sah und

hörte sie nicht. Auf dem Bänken des Hochsitzes sah zusammengesunken eine menschliche Gestalt. Kein Zweifel mehr: er hatte einn Toten vor sich. Der Kopf schien oben abgeplatzt und von dunkler Masse überzogen, sicher blutüberströmt und dazu unnatürlich aufgedrungen. Ob der Tote erschossen war? Ob er sich selbst den Tod gegeben hatte? Gleichmanns Augen irrten auf dem Hohenboden des Hochsitzes umher, einen Anhaltspunkt zu finden. Nichts war zu erspähen, weder ein Gewehr noch sonst irgend etwas.

So beherzt Gleichmann war, ein unerklärlich unheimliches Gefühl baunte ihn. Es war nicht die Angst vor dem Tode, es war das Bangen vor Größerem, vor menschlich unbefanntem, unfahbarer Macht. Er stürzte förmlich die hohe Leiter hinab und mit fliegender Eile dem jenseitigen Pfad zu. Heimwärts, nur heimwärts! Wer mochte nur der Tote sein? Im Geiste unternahm er eine Suche durch die Dorfbewohner. Jude kam ihm seltsamerweise wieder in den Sinn. Er entkann sich dann, ihn noch gestern gesehen zu haben in den Wiesen. Kein Zweifel — es mußte ein Fremder sein! Der Hochsitz gehörte dem Kommerzienrat — was sollte ein Fremder hier suchen? Könnte es gar der Kommerzienrat sein? Rächerlich! Warum sollte sich dieser erschließen? Es könnte doch nur ein Fremder sein, wohl ein Jagdgast des Kommerzienrats aus der Stadt, wie er oft solche einlud, der hier seinem Leben ein Ziel setzte.

Unter Grübeln und Zweifeln hatte er die Höhe erreicht und sank auf einem Baumstumpf nieder zur kurzer erholender Rast. — Wie stille war die Welt! Mondschein ging weg über die dunkle Schlucht und ruhige bleich und mild auf den jenseitigen Hügel. Natur war so schön, so wundervoll in all ihren Erscheinungen. Und durch sie, über sie hin ging des Menschen Nennen. Haken und Jagen nach Reichtum und Genuß, ging sein Wehe und Verzweifeln, alles Menschliche und Göttliche beiseite schiebend.

Die alte Ruhe kam wieder über ihn und er faltete

die harten, rauhen Hände und sah entblößten Hauptes auf zur Unendlichkeit, zum bleichen Sternendome:

„O, Ewiger, Allgegenwärtiger, in dessen Kraft und Bereich wir leben, weben und sind! Die sei mein Dank, daß du auch mich ein Leben voll Einfachheit und Ordnung gelebt hast. Daß du mir Armut und nicht Reichtum gabst — und nicht die Gier nach dem Unerreichbaren, nach dem, was mir nicht gehört. Daß du mich bisher bewahrt vor dem Schreden eines vorzeitigen Todes, wie ich ihn eben schauen mußte. O Gott, leite mich und die meinen nach deinem Rat und nimm uns endlich in Ehren! Dir sei Ehre und Dank in aller Zeit gebracht von mir, dem armen Staube!“ Es war ein aufrichtiges Erheben über Erde und Alltäglichkeit, und nicht das Gebet eines Pharisäers.

Gestärkter und leichter, doch nicht frei von dem zweifelnden Gedanken setzte er nun so rasch als möglich seinen Weg fort, hinab zum Dorfe. Ohne erst in seine Wohnung zu gehen, meldete er dem Bürgermeister in ruhiger Sachlichkeit, was er gefunden. Dieser eine völlig anders geartete Natur, kam aus aller Ruhe. Er wartete kaum Gleichmanns letzte Worte ab und rannte in die Nachbarschaft, um Mannschaft zu rufen zu einer nächtlichen Expedition zur Heidenklucht. Wie ein fliegendes Feuer ging die Schreckenskunde durchs Dorf, durch die Gassen, die eben noch so stille lagen, als ob sie vom heißen, harten Werke des Tages ermüdet seien. Bald zog mehr als die Hälfte der männlichen Bewohner, das Nachtessen völlig vergefessen, mit einer Bahre, mit Tüchern und einem Handwagen durchs Feld hin zum Walde, gefolgt von einem harten Weiber, die rechts und links Gespenster sahen und vor Schreck fast in die Erde krochen; aber dennoch ihre Reugier nicht meistern konnten, nicht zu Hause bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

18.54 Uhr stattfinden und teils der Aufklärung über Aufgaben und Arbeit der Berufsberatung, teils der Verbreitung berufsfundlicher Kenntnisse dienen sollen. Der erste, am 16. November stattfindende Vortrag behandelt die Frage: „Warum brauchen wir eine öffentliche Berufsberatung?“ Soweit die Vorträge einzelne Berufe behandeln, werden württembergische und badische Verhältnisse in gleicher Weise berücksichtigt werden. Die Vorträge dürften für die vor der Berufswahl stehenden Schüler und Schülerinnen, sowie für deren Eltern von Interesse sein. Zur Einzelberatung und zur Erteilung von Auskünften stehen jederzeit die Berufsberatungsgestalten bei den Arbeitsämtern zur Verfügung.

**Ausbau des Landpostwesens.** Vom 1. April nächsten Jahres an wird in einer größeren Anzahl von Oberpostdirektionen mit den Versuchen begonnen, bei günstig gelegenen Eisenbahnstellen Briefe und Pakete von und nach den Landorten in weitem Umfang werktags zweimal durch Kraftwagen zu befördern. Das Austragen durch Postboten beschränkt sich dann auf die Landorte selbst. In diesen Landorten werden Poststellen eingerichtet, die die Annahme, Ausgabe und Zustellung der Postsendungen zu besorgen haben. Die allgemeine Durchführung dieser Neuordnung wird mehrere Jahre erfordern.

Der Merkur-Durchgang vor der Sonnenscheibe konnte wegen der Bewölkung am 10. November früh nur kurz beobachtet werden. Auf der Sonnenoberfläche bemerkte man im geschwänzten Fernrohr eine seit sieben Tagen (durch die Sonnenumdrehung) sichtbare große Fleckengruppe in der südlichen Fleckenzone. Ein mächtiger, von breitem Hof umgebener Hauptfleck ging der aus vielen Einzelflecken, stark zerklüfteten dunklen Masse westlich voran. Sonst war die Sonnenoberfläche fleckenrein. Merkur stand um 8.45 Uhr als winziges hohlschwarzes Scheibchen bereits nahe dem Bestrand der Sonne. Nun dauert es wieder zehn Jahre, ehe der Merkur wieder vor der Sonnenscheibe vorübergehen wird.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die frühere Kadettenanstalt Schloss Oranienstein in Diez an der Lahn wird in nächster Zeit die Realschule, ein Land-erziehungshaus und die zurzeit noch in Langenau befindliche Kassauiische Bauernhochschule aufnehmen.

Eine eigenartige Rechtsfrage hatte das Amtsgericht in Buhbach zu lösen. Vor einiger Zeit war ein recht ansehnliches Wildschwein aus den Taunuswäldungen ausgebrochen, hatte zunächst Bad Nauheim einen Besuch abgestattet, wo es durch die Kuranlagen lief und die Spaziergänger erschreckte, und war schließlich bis zu dem oberhessischen Städtchen Buhbach gelangt. Dort setzte alsbald eine Jagd ein. Ein Schuttmann versuchte den Eber zu erschließen, jedoch erfolglos, schließlich rannte das Tier in die Hofreite des Landwirts Sauerbier, der es erschlug. Die Besitzrechte waren nun strittig, da die Jagdgesellschaft, aus deren Revier das Tier stammt, Eigentumsrechte geltend machte. Das Amtsgericht sprach jedoch dem Landwirt Sauerbier das Wildschwein zu.

Der italienische Bürgermeister von Bozen bestreitet, daß der Befehl gegeben worden sei, deutsche Grabinschriften zu entfernen. Ob solche auch künftig gestattet seien, darüber sagt der Podesta nichts.

Auch ein Grund. Auf dem Bahnhof in Niederense (Rheinpr.) erschoss sich ein Handlungsgehilfe, weil einige Damen, die in seiner Begleitung waren, statt auf seinen Vorschlag einzugehen, zu einer Fahrt nach Reheim einen Kraftwagen zu benutzen, lieber mit der Eisenbahn fahren wollten. Die jungen Mädchen hatten die Drohung des jungen Mannes als Scherz aufgefaßt.

**Verurteilung.** Der Fabrikant Neumann in Dresden, Obmann des Verbands der Reichsbankgläubiger (die die Aufwertung der früheren roten Tausendmarktscheine der Reichsbank verlangten), ist wegen Untreue und Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Neumann hatte von den Einschreibgebühren der Mitglieder, die bei der Anmeldung ihrer roten Tausendmarktscheine vier Mark erlegen mußten, 7000 Mark unterschlagen.

**Zusammenstoß zweier Güterzüge.** Auf dem Hauptgüterbahnhof in Saarbrücken stießen zwei Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Mehrere Wagen wurden ineinandergeschoben und gerieten in Brand. Das Personal konnte sich durch Abspringen retten.

**Grubenunglück.** In einer helgischen Grube bei Lütich stürzte ein beschlagener Förderkorb ab. 2 Bergleute wurden getötet, 20 verletzt. Glücklicherweise blieb der Korb in halber Tiefe hängen, sonst wäre keiner mit dem Leben davongekommen.

**Schiffbruch.** Ein 6000 Tonnen großer Dampfer der Reederei Arnold Bernstein in Hamburg ist auf Steingrund bei Resnaes (Schweden) gestrandet. Der Dampfer kam von Neupork mit dem Ziel Kiel und hatte eine volle Ladung Kraftwagen und Zugmaschinen (Traktoren) der Firma Ford in Detroit an Bord.

Nebenbei soll der bekannte amerikanische Großindustrielle Ford von einem nach Polen ausgewanderten deutschen Bauern namens Kort abstammen. In Polen gibt es heute noch ein Bauerngut dieses Namens. Merkwürdig ist auch, daß Ford eine gewisse Vorliebe oder Schwäche für Polen hat. Er soll sich mit der Tochter eines polnischen Ministers verlobt haben.

**Verhafteter Betrüger.** In Wien wurde ein Tabakgroßhändler aus Halle a. S. verhaftet, der betrügerischer Weise für etwa 100 000 Mark Tabakwaren aufgekauft und unter Preis weiterverkauft hatte, um mit dem Erlös aus Halle zu flüchten. Bei dem Betrüger wurden noch 20 000 Mark vorgefunden.

Die beiden Kassenbeamten der Kreisparlatte Saarlouis, die kürzlich mit 665 000 Franken gestrichelt waren, sind in Pözza verhaftet worden.

Die Newyorker Polizei verhaftete einen Händler, dessen häufige Fahrten zwischen Europa und Amerika aufgefallen waren, und beschlagnahmte eine Menge Edelsteine, die in einem Koffer mit doppeltem Boden verborgen waren. Der Händler gehört einer Schmugglerbande an, die nach Ansicht der Newyorker Polizei jährlich für 160—200 Millionen Mark Juwelen von Antwerpen schmuggelt.

**500 000 Mark erschwindelt.** Der 26jährige Kaufmann Marg in Landau (Pfalz), der ohne einen Pfennig eigenes Vermögen einen großen Branntweinhandel aufmachte und dabei Weingutsbesitzer und Weinhandlungen durch betrügerische Scheck- und Wechselmachungen durch betrügerische Scheck- und Wechselmachungen um 500 000 Mark betrog und teilweise um Hab und Gut brachte, wurde vom Schöffengericht Landau zu 2 Jahren 2 Monaten Gefäng-

nis verurteilt. Mindestens die Hälfte des Gelds hat Marg im Ausland untergebracht.

**Fünfsaches Todesurteil.** Das Schwurgericht in Weiden verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Fabrikarbeiter Karl Müller, der seine drei Kinder, seine erste Frau und deren Vater durch Arsenit vergiftet hatte, wegen fünfsachen Mordes fünfmal zum Tode. Die zweite Frau, die zu dem Familienerwärtis die Veranlassung gab, wurde freigesprochen.

**Die Vermählung der Prinzessin von Schaumburg-Clippe** Witwe mit dem russischen Tänzer Joubkoff findet am 24. November in der russischen Kapelle in Wiesbaden durch einen russischen Geistlichen statt. Die Prinzessin scheint auf ihre deutsche Abstammung keinen Wert mehr zu legen. Auch die Wahl des Trauungsortes im besetzten Gebiet ist merkwürdig, wie die Heirat überhaupt. Die Braut ist bekanntlich 61, der Bräutigam 27 Jahre alt. Wie verlautet, hat der Kaiser alle Beziehungen zu seiner Schwester abgebrochen.

**Die Fälschungen Blumensteins.** Die tschechische Regierung läßt mit Entschiedenheit erklären, daß sie niemals den Joseph Blumenstein mit dem Auslauf österreichisch-ungarischer Vorkriegsrenten beauftragt oder je irgendwelche Beziehungen zu ihm gehabt habe. Sie habe überhaupt keine solchen Papiere aufgekauft. Wahrscheinlich habe Blumenstein solche Geschäfte im Auftrag gewisser Privatbanken und für sich gemacht.

Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß Blumenstein im Juli und August sich auch in Budapest aufhielt und große Mengen ungarischer Staatsobligationen ausführte. Auch in Genf hat er solche nichtabgestempelte Papiere gehandelt. Eine ganze Reihe von Börsenmaklern in Budapest steck mit Blumenstein unter einer Decke, deren Büros unter polizeilicher Überwachung stehen. Mehrere Makler dürften verhaftet werden. In Wien wurde der Börsenmakler Bodenheim verhaftet, der gefälschte ungarische Obligationen in Zusammenarbeit mit Blumenstein nach Berlin und Paris geschickt hat. Die österreichische Regierung hat gegen Blumenstein und Genossen ein besonderes Strafverfahren eingeleitet, da auch die österreichische Allgemeinheit durch die Betrüger schwer geschädigt ist. Zunächst wurde ein Konto Blumensteins bei der Bodentreditanstalt in Höhe von 3 Millionen Schweizer Franken beschlagnahmt.

Die Brüder Loobini, die mit Joseph Blumenstein verhaftet wurden, sind in Wien als Hochstapler und Fallschpieler bekannt. Sie hatten, als nach der Revolution in der kaiserlichen Villa in Baden bei Wien eine durch Fallschpiel und andere Ausschreitungen berühmte Spielhölle aufgetan wurde, dort eine hervorragende Rolle gespielt.

Blumenstein, der 1877 in Neuhäusel in der Tschechoslowakei geboren ist, ist dort vor längerer Zeit wegen großer Unterschlagungen verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem seine Verwandten eine Erschließung aufgebracht hatten. Gleich darauf verschwand er. In der Instanzzeit machte er wilde Börsenspekulationen in Wien und betrieb einen großen Valutaschmuggel nach der Schweiz. Auch der Schwiegerohn Blumensteins ist verhaftet. Seine Frau und Tochter sind von Paris nach Wien abgereist und befinden sich dort unter kriminalpolizeilicher Überwachung.

In Paris wurden weitere Verhaftungen vorgenommen, und es werden noch mehr folgen, die, wie der „Intransigant“ zu melden weiß, Aussehen erregen werden.

In Berlin besitzt Blumenstein nach dem B.T. nicht weniger als 15 wertvolle Häuser. Der von der Kriminalpolizei gesuchte Genosse Blumensteins, Birnbauer, hat sich gestellt, er will aber keine Kenntnis davon gehabt haben, daß Blumenstein seinen ungeheuren Reichtum durch Fälschungen und Betrug erworben habe.

**Der rasende Belgier.** Am „Waffenstillstandsfeiertag“, das von den „Siegern“ bekanntlich hoch gefeiert wird als Triumph über die deutsche Dummheit — besonders auch natürlich im besetzten Gebiet — wollten belgische Soldaten in Koblenz zeigen, welch tapfere Leute sie sind. In den Rheinanlagen rissen sie die Ruhebänke weg und warfen sie in den Rhein, die schönsten Denkmäler Schenkendorffs, der Kunst, der Wissenschaft, Handel und Industrie, der bekannte Salve-Tempel wurden zertrümmert, die Blumen- und Pflanzenanlagen zertrampelt oder ausgerissen. — Ja, es sind noble und kulturgeschichtliche Leute, unsere Herren Besieger!

**Schnee im Riesengebirge.** Am Samstag morgen setzte im Riesengebirge starker Schneefall ein. Auf dem Ramm betrug die Kälte 7 Grad.

Auf den Höhen des Schwarzwalds liegt der Schnee 10 Zentimeter hoch. Auch in den Tälern hat es geschneit.

**Dreifacher Mörder.** In Frankfurt a. M. wurde dieser Tage der Spengler Otto Schulze verhaftet, der, kaum aus dem Gefängnis entlassen, eine neue Straftat in Düsseldorf begangen hat. Auf Grund der Angaben eines Verwandten wurde dann festgestellt, daß Schulze vor 7 Jahren ein Ehepaar Panzer und dessen 18jährigen Pflegeohn in Knaut-Kleeberg bei Leipzig ermordet und beraubt hatte. Schulze war damals 18 Jahre alt.

**Eisenbahnräuber.** Die Fahndungsstelle der Reichsbahn in Eisen machte eine Bande von Räufern ausfindig, die seit geräumter Zeit Güterzüge während der Fahrt beraubten und die Güter aus den Wagen warfen, worauf sie von den Genossen aufgelesen und verschoben wurden. Es handelt sich besonders um Tuchballen, Zigarren und dergleichen. Die gestohlenen Güter hatten einen hohen Wert.

## Bemerkliches

Die Eheschließungen haben zugenommen. Dem bevölkerungspolitischen Ausschuss des Reichstags ist eine Statistik über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den Großstädten über 100 000 Einwohner zugegangen, wonach die Zahl der Geburten die der Sterbefälle um 3,2 Prozent übersteigt. In den ersten 35 Wochen des Jahres 1927 wurden in den deutschen Großstädten insgesamt 101 931 Eheschließungen vorgenommen gegenüber 91 051 in der gleichen Zeit des Jahres 1926 und 89 758 des Jahres 1925. Es wurden in derselben Zeit 136 724 eheliche und 23 577 uneheliche Kinder geboren 1926: 141 066 bzw. 24 248; 1925: 148 748 bzw. 24 443, so daß auf den Jahresdurchschnitt berechnet, auf 1000 Einwohner 15 Kinder kommen gegenüber 15,7 im Jahr 1926 und 16,4 im Jahr 1925. Folgeborenen wurden 6370 gegenüber 6827 bzw. 7305 in den Vorjahren. Die Zahl der Sterbefälle hat sich um rund 9000 gegenüber dem Vorjahr erhöht (1927: 137 281, 1926: 128 398, 1925: 127 987), so daß auf 1000 Einwohner 11,8 Sterbefälle entfallen gegenüber 11,3 in den Vorjahren. Am höchsten ist die Zahl derer, die an Herzkrankheiten, Krebs oder Tuberkulose starben. In absteigender Linie befindet sich die Zahl der

Säuglingssterbefälle, die von 16 443 im Jahr 1925 auf 15 062 im Jahr 1926 und 14 338 in diesem Jahr gefallen ist.

**Die Hauptstädte Europas.** Bürgermeister Walker von Neupork, der von seiner Reise durch die europäischen Hauptstädte kürzlich nach Amerika zurückgekehrt ist, hat der Neuporker Presse Mitteilungen über seine Eindrücke von den Städten gemacht. London zeichne sich durch vollendete Ordnung aus. Seine Bewohner seien einheitlichen Charakters und die Stadt werde von weitblickenden, verständigen Leuten verwaltet. Aber es prohe zu sehr mit seinem Reichtum, wenn man bedenkt, daß es viele Tausende von Arbeitslosen hat, die von der Regierung zwar regelmäßig, aber recht dürftig unterstützt werden. In Berlin findet Walker, daß alles am Schnürchen geht. Vor allen Dingen lobt er die Reinlichkeit, die er überall findet. Es ist die modernste und fortschrittlichste aller Hauptstädte. Von Paris weiß er nicht viel mehr zu sagen, als daß er seinen eigenen Charakter nicht kennengelernt habe, da er dort nur Amerikaner traf. In Rom war alles theatralisch. „Die ewige Stadt sah aus wie ein großes Bühnenwerk. Sieht man genauer zu, so ist es doch eine ganz moderne, neugepflasterte Stadt, ohne mittelalterlichen Schmutz.“

**Was ein Ozeandampfer auf einer Reise verbraucht.** Der Norddeutsche Lloyd baut, wie bekannt, zwei neue Riesenschnelldampfer für den Bremen-Neupork-Dienst, die „Bremen“ und die „Europa“. Wiedel Sorgfalt und Umficht dazu gehört, die Verpflegung von bis zu 3200 Personen sicherzustellen, für deren Aufnahme diese Schiffe eingerichtet sein werden, erhellt aus folgender Aufstellung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. „Bremen“ bzw. „Europa“ werden für jede Reise Bremen-Neupork-Bremen an Bord nehmen müssen: etwa 985 Zentner Fleisch, Wurstwaren, Pasteten usw., 280 Zentner Fische, Schalltiere usw., 350 Ztr. Geflügel aller Arten, 80 Ztr. fertigen Brotes und 440 Ztr. Mehl. Der Kaffeeverbrauch dürfte etwa 43 Zentner betragen, außerdem sind 3 Ztr. Tee und 6 Ztr. Schokolade und Kakao erforderlich. Es sind weiter vorrätig zu halten: 17 500 Liter Milch, 2000 Liter Sahne, 140 Ztr. Butter, 20 Ztr. Schmalz, 90 000 Eier, 40 Ztr. Salz, 15 000 Flaschen Weine, ebensovielen Flaschen Mineralwasser, 300 Hektoliter Bier, 18 000 Zigarren, 120 000 Zigaretten usw.

**2,4 Millionen Pfund Erbschaftsteuer.** Am 29. Oktober war im Schahamt London großer Tag. Staatssekretär Churchill und alle Beamten des Schahamts verzichteten auf das übliche Wochenende und waren an ihrem Platz. — denn Lady Huston bezahlte ihre Erbschaftsteuer. Erst abends traf sie in ihrem Kraftwagen vor dem Schahamt ein und wurde sogleich zu Churchill geführt, der sie mit Tee und Kuchen bewirtete. Zum Abschied handigte die Lady Churchill lächelnd einen Scheck ein. Sie war füglich unerwartet Witwe geworden; ihr Gatte, der vielfache Millionär und Schiffseigentümer Sir Robert Houston, war auf der Insel Kerley, der bekannten englischen Insel an der französischen Küste, gestorben. Da auf dieser Insel die englischen Gesetze keine Anwendung finden, so machte die Lady anfangs geltend, daß sie zur Zahlung der englischen Erbschaftsteuer nicht verpflichtet sei, obgleich Houston bis kurze Zeit vor seinem Tod seinen Wohnsitz in der Hafenstadt Hull gehabt hatte. Das Gesetz hätte der Witwe wahrscheinlich recht gegeben, aber durch gütliches Zureden ließ sie sich bewegen, die Erbschaftsteuer freiwillig zu bezahlen. Es waren 2,4 Millionen Pfund Sterling oder fast 49 Millionen Mark. Daher die Zuverlässigkeit des Schahamts.

**Die Haifisch-Industrie.** Der Haifisch ist bekanntlich kein einwandfreier Badekamerad, aber es fallen ihm jährlich doch weit weniger Menschen zum Opfer als z. B. den Giftschlangen. Wegen seines Schadens würde sich der Mensch kaum um den Haifisch kümmern. Unter den Haifischen, deren es über 500 Arten gibt, herrscht aber seit einiger Zeit eine große Aufregung. Der Mensch soll entdeckt haben, daß vom Haifisch alles bis auf den letzten Knochenrest für die Zwecke des Menschen zu gebrauchen ist und daher Marktwert hat. Und flugs ist auch schon die Industrie da, nachdem sich „Gesellschaften“ gebildet haben, um die Jagd mit allen Mitteln moderner Kriegführung zu betreiben. „Die Industrie“, so heißt es in einer Ankündigung, „ist erst in ihren Anfängen, aber sie hat unbegrenzte Möglichkeiten. Millionen von Haifischen stehen zur Verfügung, darunter nicht wenige, die eine Länge von 10 Meter und ein Gewicht von 15 000 Kilogramm erreichen.“ Es wird versichert, daß das Fleisch des Haifisches — für das bislang nur chinesische Ledermäuler Interesse hatten — dem Salm sehr ähnlich sei. Aus der äußeren Haut werde das „berühmte“ Chagrinleder gewonnen — das kaum vom Pferdeleder zu unterscheiden ist — die übrige dicke Haut liefere vorzügliches festes Leder. Die Industrie habe auch ein Mittel gefunden, um den Haifisch-Lebertran von dem ihm anhaftenden unangenehmen Geruch zu befreien, so daß er dem besten Dorschtran gleichkomme. Die Knochen oder Knorpel werden zu Leim, die inneren Teile zu Düngemitteln und Viehfutter verarbeitet.

**Dreißig Jahre lang Grubenbrand.** Im Staat Ohio der Vereinigten Staaten bei der Stadt Straitsville befinden sich die größten Kohlenlager, die man bis jetzt kennt. Im Jahr 1884 brach ein großer Streik der Kohlenarbeiter aus, und die Streikenden zündeten eine Grube an. In der Aufregung der Unruhen wurde der Brand anfangs nicht beachtet, als aber die Gefahr drohend wurde, standen schon einige tausend Morgen in Brand und alle Lösungsversuche erwiesen sich als nutzlos. Die Grubengesellschaften haben Millionen Dollar aufgewendet, um dem Feuer die Luftzufuhr abzuschneiden, die Flöße liegen jedoch nur wenige Meter unter der Oberfläche, so daß die mühsam abgedämmten Brandherde durch Erdrutsche immer wieder Luft erhalten. Auch das Einpumpen von Wasser war vergebens, denn es verdampfte bei der ungeheuren Hitze sofort. Langsam, aber unaufhaltsam breitet sich der Brand aus und nach neueren Berechnungen sind schon etwa 700 Millionen Tonnen wertvoller Kohle vom Feuer aufgezehrt worden. Seit Jahren hat man die Lösungsversuche aufgegeben und trachtet nur noch danach, möglichst viel Kohle in den angrenzenden Schichten zu fördern, bevor sich das Feuer ihrer bemächtigt. Das Städtchen Straitsville hat schon mehrere Male seinen Platz wechseln müssen; eingestürzte und verbrannte Gebäudereste bezeichnen den Weg der ständigen Flucht der Einwohner vor den unterirdischen Flammen. Die Umgebung der Stadt bietet in weitem Umkreis ein merkwürdiges Bild. Weiße verbrannte Flächen, überflut von Arwäten, aus denen Flammen und Rauchschwaden aufsteigen, wechseln mit normalen Landschaften ab, an deren fortschreitender Vernichtung man die Ausbreitung des Brands beobachtet kann.

Die belgischen Kongoflüger sind nicht weit gekommen. Schon auf dem Flugplatz Courtrai mußten sie wegen schlechten Wetters eine Notlandung vornehmen, bei der sowohl der Führer Roberts wie der Begleiter Verhaegen schwer verletzt wurden.

**Bumerang.** Im wesentlichen besteht der Bumerang aus einem flachen, dünnen, gebogenen Stück Holz, dessen Enden leicht von einer gedachten Mittellinie des Geräts nach außen abgehoben sind, also einen geringen Drall besitzen. Er ist 2-3 Fuß lang. Die obere Seite ist leicht gewölbt, die untere nahezu flach. Man wirft den Bumerang mit der rechten Hand; die konvexe Seite zeigt dabei nach links. Mit schnellem Schwung wirft man ihn ab und gibt ihm dabei eine möglichst starke Drehung. Gestrichelt geworfen, macht er 10-15 Umdrehungen in der Sekunde. Nachdem er 50 und mehr Meter senkrecht angestiegen ist, legt er sich auf die flache Seite, dreht nach links hin ab und steigt in die Luft. Die Bahn ist dann sehr verschieden und hängt vom Werfer und der Art des Bumerang (Größe, Form, Schwere) ab. Ein Australier kann ihn drei bis vier Kreise beschreiben lassen, bevor das Gerät wieder zu Boden fällt. Bei ruhigem Wetter kehrt er bei einem geschickten Werfer in den Bereich eines Kreises von etwa sechs Fuß zurück. Trifft der Bumerang Gegenstände, z. B. einen Vogel in der Luft, kommt er nicht zurück, sondern fällt zu Boden. Der Bumerang wird über Entfernungen von 100 bis 250 Meter geschleudert. Er ist Sportgerät, weniger Jagd- oder gar Kriegswaffe.

**November oder Tiberius?** Dem Monat November sollte es einmal schlecht ergehen. Sein Name wollte ihm genommen werden. Der römische Senat beschloß zu Ehren des Kaisers Tiberius, den Namen des ersten Monats, der aus altrömischer Zeit noch den Namen von der Zahl Novem (neun) trug, weil Romulus das Jahr mit dem ersten März begann, und der November bis zur julianischen Kalenderreform der neunte Monatsname war, zu ändern und ihn Tiberius zu nennen. Der Senat stellte durch seinen Sprecher die Bitte an den Kaiser mit der Begründung, daß von den zwölf Monaten bereits zwei den Namen von Herrschern trügen, der Juli und der August. Der Kaiser Tiberius aber gab dem Senat die vernünftige Antwort: „Was werdet ihr dann tun, wenn ihr 13 Kaiser haben werdet?“ Und damit blieb dem Monat November sein Name bis auf den heutigen Tag.

### Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs,** 12. Nov. 4,188 G., 4,165 Br.  
 6 v. S. D. Reichsanleihe 1927 88,50.  
 6 1/2 v. S. D. Reichsschatzanweisungen 92.  
 Abl.-Rente 1 49,50.  
 Abl.-Rente ohne Ausl. 12.  
 100 Mark gleich 607,50 franz. Franken.  
**Berliner Geldmarkt,** 12. Nov. Täg. Geld 5-7, Monatsgeld 8-9,5, Warenwechsel 7,25, Privatdiskont 6,75 v. S. kurz und lang.  
**Reichsbankdiskont** 7, Lombard 8 v. S.  
 Die britische Handelsbilanz. In den ersten 10 Monaten des Jahres 1927 betrug die Einfuhr Großbritannien 1006 Millionen Pfd. St. (20 120 Mill. Mk.) gegen 1015 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr erreichte 579 Mill. Pfd. St. (549). Die Steigerung ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß England in zunehmendem Maß die Auslandsmärkte durch seine Kohle zurückgewinnt.  
 Die Produktionskosten betragen im 2. Vierteljahr nach den Angaben des Veramerikaministeriums 43,5 Millionen Pfund Ster-

lin über über 16 Schilling für die Tonne, der durchschnittliche Ertrag nur 15 Schilling. Die britische Kohlenindustrie hatte dadurch einen Verlust von 2,86 Millionen Pfd. St., während im 1. Vierteljahr wegen der höheren Verkaufspreise sich ein Gewinn von 3,5 Millionen Pfd. Sterling ergeben hatte. Im 3. Vierteljahr wird der Verlust voraussichtlich noch größer sein als im 2. Vierteljahr. Der vergrößerte Gesamtverlust mußte also mit Betriebsverlusten erfaßt werden.

Die Schweizerische Uhrenausfuhr erhöhte sich von 22,36 Mill. Franken im Juli und 22,68 Mill. im August auf 24,58 Mill. im September 1927 gegen einen Monatsdurchschnitt von 21,62 Mill. im Jahr 1926.

**Diamantensuche in Südafrika.** Zwei deutsche Geologen haben nach einer Expedition aus Kapstadt bei Port Kolloth, südlich des Orangebusses, ein bedeutendes Diamantensfeld entdeckt. In wenigen Tagen sollen Diamanten im Wert von fast 3 1/2 Millionen Mark gefunden worden sein. Die Südafrikanische Regierung beabsichtigt eine Abänderung des Diamantengesetzes.

**Stuttgart, 13. Nov.** Zusammenschluß im Versicherungsgewerbe. Die außerordentliche Generalversammlung der Allianz-Versicherungsgesellschaft genehmigte den Fusionsvertrag mit der Stuttgarter Vereinsversicherungs-A.G. der Stuttgarter Berliner Versicherungs-A.G. und der Brandenburger Spiegelglasversicherungs-A.G. Die Gesellschaft heißt in Zukunft „Allianz- und Stuttgarter Vereinsversicherungs-A.G.“. Das Kapital soll durch zweimalige Erhöhungen auf 80 Mill. Mark gebracht werden. Vorher der des Aufsichtsrats wurde Kommerzienrat Dr. Max G e o r g i. Außerdem wurde der Fusionsvertrag zwischen der Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank A.G. und Allianz-Lebensversicherungs-Bank A.G. in Berlin genehmigt. Die Firma heißt künftig „Allianz- und Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank A.G.“. Sie hat ihren Sitz in Stuttgart. Die Generaldirektor Dr. r an s f ü h r t e, handelt es sich nicht um Sanierungsbedürfnisse, sondern nur darum, im Inland ein nach Kapital und Organisation überlegendes Gebilde herzustellen und im Ausland konkurrenzfähig zu sein. An der Spitze des Aufsichtsrats steht Rechtsanwalt Dr. v o n K r a u t, Stuttgart.

**Gebr. Junghans AG. Schramberg.** Die Hauptversammlung genehmigte die Bilanz. Die Dividende wurde auf 4 v. H. festgesetzt. Das Aktienkapital beträgt 12 1/2 Millionen, der Gewinn 0,55 Millionen.

Die Preise für Kupferdrähte und -Stangen, sowie für Kupferrohre ohne Naht haben mit Wirkung ab 10. Nov. eine Erhöhung um 1 RM. je Doppelzentner erfahren. Kupferdrähte und -Stangen: 162 (161) RM. und Kupferrohre 186 (185) RM. je Doppelzentner bei Werkslieferungen.

**Der Lohnkampf in der Zigarrenindustrie.** Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium wurden ergebnislos abgebrochen. Im Saargebiet droht ein Streik der Metallarbeiter.

**Magdeburger Zuckerbörse,** 12. Nov. Innerhalb 10 Tagen 25,50 bis 26 1/2, Nov. 26,25, Nov.-Dez. 26 1/2-26,25, Dez. 26-26,25, Jan.-März 26-26,30-26,55. Tendenz: ruhig, stetig.

**Wülfel Edelmetallpreise vom 12. Nov.** Feinsilber Grundpreis: 80,10, blo. in Körnern: 79,10 G., 80,19 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Export-Platin 7,50 G., 8,75 B.

**Bremen, 12. Nov.** Baumwolle Middl. Unto. Stand. loco 22,26.

**Stuttgarter Börse, 12. Nov.** An der heutigen Börse war die Stimmung trotz Hochenschluß etwas freundlicher. Die Kurse konnten eine Kleinigkeit anziehen und blieben behauptet. Goldpandbriefe etwas fester, das Angebot war äußerst gering. Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Berliner Getreidepreise,** 12. Nov. Weizen märk. 23,90-24,20, Roggen 23,90-24,20 Sommergerste 22-26,30, Hafer 19,90-20,90, Mais 19,40-19,50, Weizenmehl 31-34,25, Roggenmehl 32,25 bis 33,75, Weizenkleie 14,50-14,65, Roggenkleie 14,50-14,75, Rapz 34-34,50.

**Stuttgarter Großmarkt,** 12. Nov. Äpfel 12-18, feinste 20, geringe 10-12, Birnen 10-30, Walnüsse 30-40, große 45-50, Weintrauben (Kleinhandel) 60-90. — Kartoffeln 6 Pfd. d. Pfd. Butter zum Auslassen 1,70, Landbutter 1,80, Zentrifugen 1,90, Semmelbutter 2, Molkereibutter 2,10-2,20, Tafelbutter 2,30, Butterfischmalz 2,20, Schweineschmalz 83-100, Speck 1,05-1,10 d. Pfd. Leichte Eier und Kackerei 12-13, mittel 14-15, Eiermärkte 13, schwere Stationer 15-16, Trinkeier 16-17.

**Stuttgart, 12. Nov. Kartoffelmärkte (Leonhardsplatz).** Zufuhr 1000 Ztr., Preis 4,50-5 — Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr 100 Ztr., Preis 2,50-3 — M o t t o b e m a r k t (F. I. Helmsplatz). Zufuhr 600 Ztr., Preis 5,80-6 M. d. Ztr.

**Schweinepreise.** Bernhausen a. F.: Milchschweine 11-25, Säuger 30-80. — Creglingen: Milchschweine 17-22. — Gaildorf: Milchschweine 16-22. — Munderkingen: Ferkel 14-20, Säuger 40-60, Mutterchweine 140-165. — Spadingen: Milchschweine 12-16. — Schömburg: Milchschweine 13-22 M. d. St.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Bei der Ziehung am 11. Nov. entfielen 100 000 Mark auf Nr. 91 117; 3000 Mark auf Nr. 48 527, 282 111; 2000 Mark auf Nr. 109 369, 331 156, 367 863; 1000 Mark auf Nr. 20 694, 86 987, 166 930, 218 726, 264 650; 800 Mark auf Nr. 164 355, 210 622, 242 269, 282 452.

### Das Wetter

Im Westen liegt Hochdruck, aber die Wetterlage wird noch von einer Depression im Süden beeinflusst. Für Dienstag ist immer noch teilweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Das Novemberheft der „See“, Zeitschrift des Deutschen Seevereins (früher Flottenvereins), Berlin, Matthäikirchstr. 13, bringt einen Bericht über die Ergebnisse der meereskundlichen Expedition des Vermessungsschiffes „Meteor“, die leider in der Ozeanität beinahe mit stillschweigenden Übergang worden ist. Ein weiterer Artikel schildert an der Hand äußerst anschaulicher Bilder und Skizzen die Schwierigkeiten beim Stapellauf großer Schiffe. Auch über die Gräber unserer blauen Jungen wird berichtet, ebenso über die neuesten Vorgänge in Reichs- und Handelsmarine, sowie über den weiteren Verlauf der Weltreise des Kreuzers „Endeavour“.

**Mein erster Stalp.** Dieses könnte die Ueberschrift einer alten Indlanergeschichte sein. Es gibt aber auch heute noch Stalpjäger, nur sind dies keine Indlaner mehr, sondern Gelehrte, die auf Forschungsreisen sich die Stalps bei den Indlanern erbeuten. In der neuesten Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (46) erzählt Prof. K r i e g, wie er sich bei der Deutschen Gran-Cacao-Expedition seinen ersten Stalp holte. Die „Münchener Illustrierte“ bringt als erste Zeitschrift Berichte über diese bedeutende Expedition. — Wie sonderbar eine Stadt mit Rughäusern aussieht, zeigen die Abbildungen, die Prof. Peter V i e l e n h o l z zu seinem neuen Städte-Bau-Projekt geliefert hat. — In diesem Heft befindet sich die dritte und letzte Folge der acht Schönheiten aus dem Preisausschreiben der „Münchener Illustrierten Presse“. — Ein lustiger Bilderartikel behandelt Hollywood und seine Filmschauspieler. — Außer Bildern zur Zeitgeschichte nennen wir noch die Aufnahmen vom Münchner Welt-Turnier und eine interessante Bilderseite, die merkwürdige Erscheinungen im Straßenleben der Großstädte schildert.

### Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der IV. Rate der Vermögenssteuer 1927 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. V a d e r hier am Samstag den 12. November, vorm. 8 1/2 bis nachm. 2 Uhr und vom Montag den 14. bis Dienstag den 15. ds. Ms., je vorm. von 8 1/2-12 Uhr und nachm. von 2-5 1/2 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses statt.

Stadtschultheißenamt.

Wildbad, 14. November 1927.



### Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit entschlief im Neuenbürgener Krankenhaus meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Pauline Schmid**

geb. Wendel

im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Chr. Schmid, Zimmermann  
 Karl Schmid und Familie  
 Emma Schmid.

Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Waldfriedhof.

### Dankagung.

Für die uns beim Ableben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

**Manette Gauß**

von allen Seiten erwiesene Teilnahme, insbesondere dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte, dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Der Gatte: Jakob Gauß

Die Kinder: Berta, Elise und Robert.

### Gewerbe- und Handelsverein

Heute abend 8 Uhr in der „Sonne“ wichtige Besprechung betr. Weihnachtsmesse. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Der Vorstand.

Diesen Monat findet noch ein **Nähmaschinen-Stick- und Stopfkurs** statt.

Anmeldungen sind sofort zu richten an **Karl Tubach jr. — Tel. 237.**

Bringe meinen

### Lastkraftwagen

der verehrlichen Einwohnerschaft zur Kenntnis. Uebernehme sämtliche Fuhrten bei billigster Berechnung. **Wilh. Eitel, Straubenbergstr. 8, Tel. 243.**

### Kartoffel- und Heuaufkäufer

gesucht. Telephonische Offerten erbeten. **Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9. Telephon: Umland 1783.**

### Auswanderungslustigen nach Zentral-Amerika

(Von Mexiko bis Kolumbien)

erteile ich gewissenhaft Auskunft über alles Wissenswerte: Land, Leute, Erwerbsmöglichkeiten für Handwerker, Farmer, Kaffeepflanzer, Kaufleute etc. gegen Einsendung von Mk. 5.—

Gleichzeitig offeriere ich feinsten, hocharomatischen **Kaffee neuester Ernte,**

**10 Pfund-Postbeutel franko dort für Mark 15.—**

**20 Pfund-Postbeutel franko dort für Mark 25.—**

Der Einfuhrzoll beträgt 65 Pfennig per Pfund und ist dort zu zahlen. Lieferung erfolgt prompt gegen Voreinsendung des Betrages per Einschreibebrief.

Kaffeebestellern wird jede Auskunft gratis erteilt. Bestellen Sie sofort, denn die Kaffeepreise ziehen an. **H. Knoederich, Kaffeepflanzen Boquete, Rep. de Panama.**

### Dr. Schwab

zurück!

Sprechstunde ab Dienstag, 15. November.

Damen- Mädchen- Knaben-

### Schürzen

10 Prozent Rabatt

in größter Auswahl bei

**H. ABERLE**

in größter Auswahl bei

Lohnender Verdienst

durch Einrichtung eines

Restergeschäftes.

Aden nicht nötig. Für Waren

200-600 Mark erforderlich

Offerten unter D. C. 7935 be-

fördert Rudolf Mosse, Dresden.

### Wohnungs-Gesuch.

Für Beamtenfamilie wird 4-5-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

### Höchste Zeit

ist es, Ihre defekten **Sport- und**

**Gebrauchsschuhe**

zur Reparatur

zu bringen. Schnellste und gewissenhafte

Bedienung bei **Robert Hammer**

### 1000 Mark erhalten Sie

nicht, aber Tausende kann jede Dame **ersparen durch**

**Selbstanfertigung**

von Kleidern für Groß und Klein. Die beste und leichteste Anleitung bieten Ihnen die neuen **Original - Schnittmuster**

„BREMA“ Auch zur Verarbeitung älterer Kleider sehr zu empfehlen

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung: **Karl Tubach jr., Tel. 237.** Wer bei mir eine Nähmaschine oder sonst einen Gegenstand über 50 Mark kauft, erhält eine obige Anleitung gratis.

